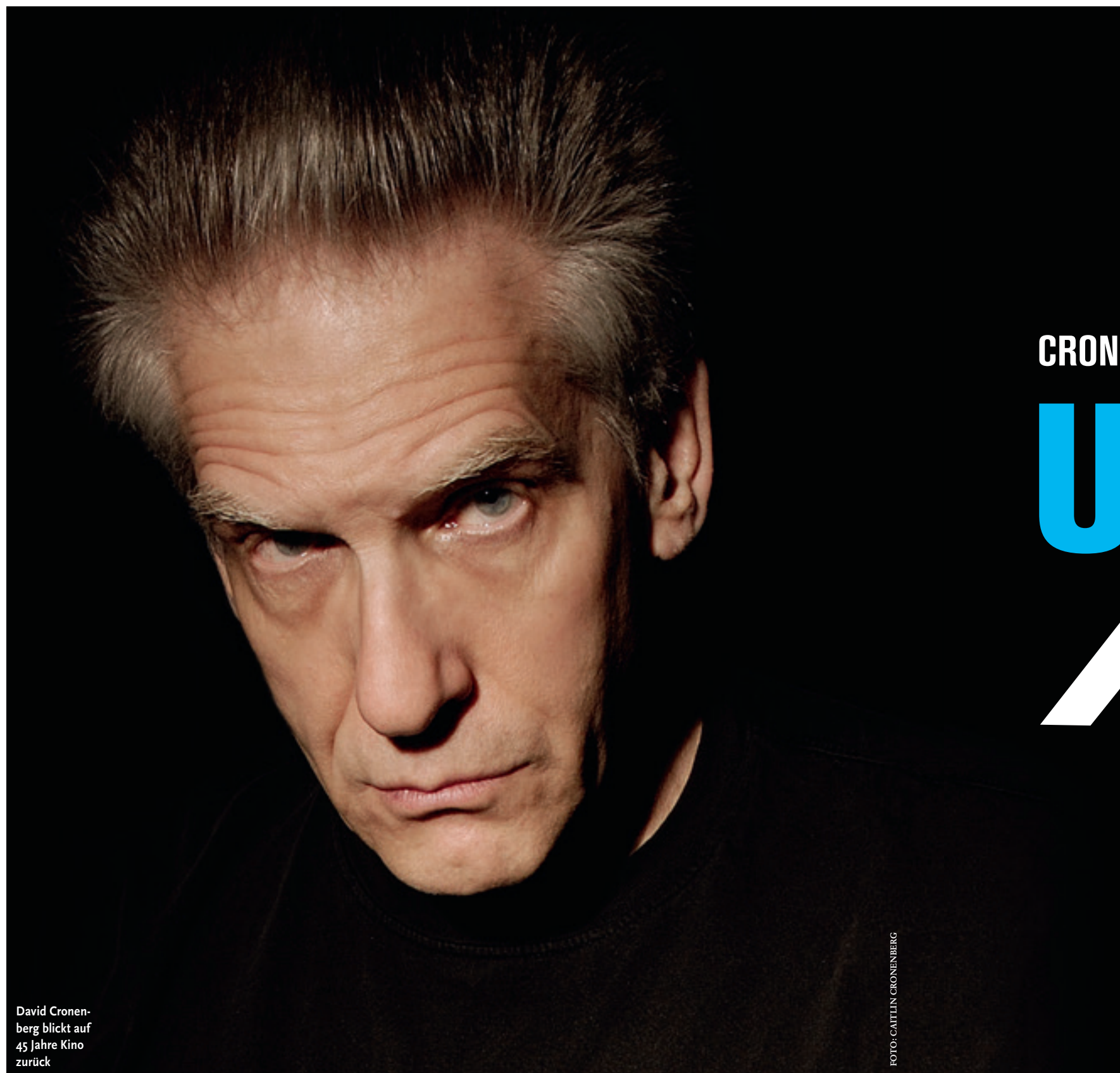




David Cronenberg blickt auf 45 Jahre Kino zurück

FOTO: CATLIN CRONENBERG

Text: Sven Wiebeck

DAVID CRONENBERG POLITISCH UNKORREKT

INTERVIEW Sein Fetischklassiker „Crash“ wurde restauriert. Warum das für Regisseur David Cronenberg ein seltsames Gefühl war, was er vom Streamen hält und wie er sein Werk sieht, hat er uns im Interview verraten

Kontrovers – dieses Attribut, nicht wenige würden es als Prädikat bezeichnen, trifft auf diverse Werke des kanadischen Regisseurs und Drehbuchautors David Cronenberg zu. Als er 2018 bei den Filmfestspielen von Venedig mit dem Goldenen Löwen für sein Lebenswerk geehrt wurde, nannte Festivaldirektor Alberto Barbera ihn „einen der wagemutigsten und anregendsten Filmemacher aller Zeiten“. Sein Kinodebüt gab Cronenberg 1975 mit „Parasiten-Mörder“, einem Sci-Fi-Horrorfilm, von denen er zu Beginn seiner Karriere noch einige drehen sollte. Etwa „Die Brut“ (1979) und „Die Fliege“ (1986). Die Infragestellung von Existenz und Wirk-

lichkeit, die Erweiterung des menschlichen Körpers durch technologische Entwicklung, sexuelle Grenzüberschreitungen und Gewalt sind bedeutende Aspekte seines Schaffens, das sich seit der Jahrtausendwende vor allem durch psychologische Dramen auszeichnet. Sein bislang letzter Film ist die Hollywood-Satire „Maps to the Stars“ (2014), mit Don DeLillos „Cosmopolis“ (2012), William S. Burroughs’ „Naked Lunch“ (1991) und J. G. Ballards „Crash“ (1996) hat Cronenberg zudem Weltliteratur verfilmt.

Nach 24 Jahren erscheint „Crash“, für den er 1996 in Cannes ausgezeichnet wurde, am 22. Mai in restaurierter Fassung. Im Gespräch mit CINEMA bezeichnet David Cronenberg diesen Film als Wendepunkt ►



CRASH

Haut auf Haut, Metall auf Metall. So könnte man David Cronenbergs Verfilmung des gleichnamigen Romans von J. G. Ballard (1973) knapp zusammenfassen – doch das wäre viel zu kurz gegriffen. Ein Autounfall verändert darin das monotone Leben des Filmproduzenten James Ballard (James Spader) und seiner Frau Catherine (Deborah Unger). Das kühle Metall und die Kraft der Maschine werden zur intensiven sinnlichen Erfahrung, das Auto wird zur erotischen Leidenschaft. Der damals heiß diskutierte Film von 1996 ist im April in der restaurierten Uncut-Version auf Blu-ray und als 4K UHD erschienen. Darauf enthalten sind sowohl alte als auch hochinteressante neue Interviews, ein Behind-the-Scenes, Trailer sowie drei Kurzfilme des kanadischen Regisseurs. Darüber hinaus umfassen die Mediabooks ein 40-seitiges Booklet.

► seiner Kinokarriere. Nicht in kreativer Hinsicht, aber „er hat mir eine Präsenz in der internationalen Filmemachergemeinde verschafft, die ich vorher nicht hatte“.

War es Ihre Idee, „Crash“ noch einmal zu veröffentlichen, um den Film den Menschen wieder in Erinnerung zu rufen?

David Cronenberg: Nein, die Initiative ging nicht von mir aus. Es war seltsam für mich als Filmemacher, darüber nachzudenken, dass eines meiner Werke restauriert werden muss. Es gab noch keine Blu-ray- oder High-Definition-Version des Films, aber es schien immer noch ein gewisses Interesse an ihm zu geben.

Was haben Sie gedacht, als Sie von der geplanten Restaurierung erfahren haben?

Wie gesagt, ich fand die Idee seltsam. Zudem fand ich die Vorstellung beunruhigend, dass von einigen meiner Filme vielleicht nur ein paar alte VHS-Bänder existieren. Insofern war ich froh, wollte aber sichergehen, dass der Film in der Form restauriert wird, wie ich ihn mir ursprünglich vorgestellt hatte. Es waren jedoch alle sehr vorsichtig. Die Verantwortlichen haben meinen Kameramann Peter Suschitzky hinzugeholt, damit er sich die Farben ansieht, und haben mir zwischendurch Computerversionen des bearbeiteten Materials geschickt. Das erste Mal habe ich „Crash“ in Venedig auf der Leinwand gesehen und war begeistert (*während des Filmfestivals 2019, auf dem die restaurierte Fassung Premiere feierte; Anm. d. Red.*). Der Film sah großartig aus und klang im neuen Surround-Sound fantastisch. Und ich habe mich sehr gefreut, dass er so gut funktioniert hat. Das Kino war voll, das Publikum sehr jung und die Reaktion ganz

anders als bei der Uraufführung. Damals waren die Zuschauer schockiert, und einige haben wütend den Saal verlassen. Diesmal nicht. Vielleicht hat die Welt zum Film aufgeschlossen? Oder es lag daran, dass das Publikum so jung war? Es schien den Film zu verstehen, zu schätzen und zu genießen. **Ist denn die strikte Altersbeschränkung noch zeitgemäß?**

Ich habe die NC-17-Bewertung tatsächlich nie als sinnvoll erachtet. Ein derart restriktives Rating ist eine sehr amerikanische Sache und hat viel mit amerikanischer Kultur und Politik zu tun. Natürlich schadet es der Verbreitung eines Films. Viele Kinos wollten damals einen Film mit dieser Freigabe nicht zeigen, zum Beispiel Kinos in großen Einkaufszentren. Wir waren also stark eingeschränkt. Wenn man jedoch bedenkt, was man mittlerweile auch im Streaming sehen kann, dann scheint es nur sehr wenige Vorbehalte und Zensur oder Ähnliches zu geben. Für mich als Künstler ist das eine gute Sache.

Ist „Crash“ in seiner Ästhetik und radikalen Inszenierung ein typischer Film der 1990er – oder könnte man ihn auch heute drehen?

Ich denke, das könnte man. Ich denke nicht, dass er typisch für die 90er-Jahre ist, dass er typisch für irgendetwas ist. Deshalb hat er auch 1996 die Menschen derart schockiert. Er scheint durch die Zeit zu schweben, was viel mit J. G. Ballards Roman selbst zu tun hat, der bereits 1973 erschienen ist. Ich war wirklich überrascht, wie extrem die Reaktion auf meinen Film damals war, denn er ist ziemlich romangetreu. Es liegt also an Ballards einzigartiger, zeitloser Vision. Ich glaube nicht, dass der Sex oder die Autounfälle die Produktion des Film heute ver-



James Spader trifft in „Crash“ auf Holly Hunter

»EINIGE DER INTERESSANTESTEN DINGE SIND HEUTE BEI NETFLIX ZU SEHEN. DAS KINO IST ZIEMLICH KONSERVATIV GEWORDEN«

DAVID CRONENBERG



hindern würden, sondern die gleichen Dinge, die es in den 90er-Jahren schwierig gemacht haben. Also nicht Zensur, sondern dass es ein sehr extremer, exzentrischer Film ist, mit sehr seltsamen Charakteren und von einer merkwürdigen Sensibilität: „Crash“ ist ein Kunstfilm. Einige der interessantesten Dinge sind heute im Fernsehen oder bei Netflix zu sehen. Das Kino ist ziemlich konservativ geworden, und man hat bessere Chancen, einen Superheldenfilm für 200 Millionen Dollar zu drehen als einen Film wie „Crash“ für zehn Millionen Dollar. **Hinter dem Sex und den Unfällen verbirgt sich aber eine Story über Sinnlichkeit, Gewalt und Verletzlichkeit – in gewisser Weise über die Dekonstruktion des menschlichen Wesens und menschlicher Beziehungen.** Ja, und das ist ein Grund, warum der Film so verstörend ist. Er handelt von erkennbar realen Menschen, aber irgendwie sind diese

antimenschlich. Oder protomenschlich, futuristisch. Das war es, worauf Ballard in seinem Buch hingewiesen hat: eine Art Evolution dessen, was ein Mensch ist, zu einer seltsamen, hochentwickelten Technologie. **Zählt „Crash“ für Sie denn noch zum Body-Horror-Genre, für das Sie in den 1980er-Jahren bekannt geworden sind?** Das muss ich anderen überlassen. Wenn ich einen Film drehe, denke ich überhaupt nicht darüber nach, wie oder wo er in mein Gesamtwerk passen würde. Oft entsteht ein Film aus der Zeit heraus, zum Beispiel „Die Unzertrennlichen“. Ich habe zehn Jahre gebraucht, um ihn zu realisieren. Hätte ich ihn gedreht, als ich zum ersten Mal über die Story nachgedacht habe, wäre er zehn Jahre früher entstanden – und natürlich völlig anders geworden. Weil ich anders war. Wie und wann ein Film gedreht wird, hängt von so vielen Faktoren ab, dass man die ►



Geborstenes Metall und zersplittertes Glas



„Crash“-Macher David Cronenberg anno 1996

► Reihenfolge nicht wirklich planen kann. Und: Ich denke nicht in Kategorien. Es ist nicht Teil des künstlerischen Prozesses. Für Kritiker ist es ein legitimer Aspekt der Analyse, nur mir hilft es nicht dabei, den Film zu machen.

Was birgt mehr Horrorpotenzial, der Körper oder die Psyche?

Darauf habe ich keine Antwort. Denn wir sind eine Verschmelzung von beidem. Ich sehe uns nicht als Psyche in einem Körper. Es gibt keine Trennung, es ist eine Körper-Psyche. Ich denke aber auch nicht wirklich im Sinne von Horror.

In Ihren Filmen geht es immer wieder um die technologische Erweiterung des menschlichen Körpers. Wo hört er für Sie auf?

Ich glaube nicht, dass man das wirklich sagen kann. Ich habe Technologie immer als eine Erweiterung des menschlichen Körpers betrachtet, und wenn ich Körper sage, meine ich auch die Psyche. Während Technologie

in der Science-Fiction zeitweise als etwas Außerirdisches angesehen wurde, war sie für mich immer absolut menschlich. Das heißt, sie ist so zerstörerisch, wie wir sein können, so grausam, aber auch so schön. Anders gesagt: Die Technologie sind wir.

Sexualität nimmt ebenfalls eine wichtige Rolle ein. Wird auch sie durch moderne Technologien deformiert?

Welche Technologien dem Menschen auch immer zur Verfügung standen, sie wurden benutzt, um Sexualität auszudrücken: ob Malerei, Literatur, Filme oder das Internet und andere digitale Technik. Sexualität ist eine so starke natürliche Triebkraft für das menschliche Dasein und Handeln.

Muss Kunst den Betrachter verstören?

Nein. Es gibt genauso beruhigende Kunst, tröstende, bestärkende, beschwichtigende. Kunst, in der sich Dinge zusammenfügen.

Auf der „Crash“-Blu-ray sagen Sie, dass Sie es hassen, politisch korrekt zu sein. Warum?

»ICH DENKE, IN DER ZUKUNFT WIRD ES EINIGE INTIMERE ARTEN DES FILMEMACHENS GEBEN«

DAVID CRONENBERG



Cronenberg (r.) 1991 am Set von „Naked Lunch“



„Maps to the Stars“ (2014)

Nun, weil es eine Frage der Freiheit ist. Als Künstler – um Sigmund Freuds Strukturmodell anzuwenden – ist dein Gebiet das Es, das Unbewusste. Und das widersteht dem Druck durch das Über-Ich, die Gesellschaft und die Beschränkungen, die sie uns auferlegt. Die wir brauchen, um als Gesellschaft zu funktionieren. Für den Künstler gibt es immer den Kampf zwischen diesen beiden Instanzen. Schließlich möchte er, dass sich die Menschen durch seine Kunst mit ihm verbinden. Aber gleichzeitig will er absolute Freiheit. Politische Korrektheit ist bloß eine andere Version dessen, was die Gesellschaft einem als Einschränkung auferlegen kann, etwas, wogegen ein Künstler rebellieren muss.

Unterliegt eigentlich das aktuelle Kino einer Deformation durch neue Technologien?

Ich würde nicht sagen, dass es verformt wird. Denn das legt nahe, dass es eine perfekte Form gibt, die durch Einflussnahme verändert wird. Ich würde von einer Transformation sprechen. Also davon, dass eine Umwandlung stattfindet. Bereits jetzt. Und durch die Corona-Pandemie wird sie noch beschleunigt. Es streamen mehr Menschen bei Netflix denn je. Das wird nachhaltige Auswirkungen darauf haben, wie Filme gemacht werden. Ich denke, in der Zukunft wird es noch einige intimere Arten des Filmmachens geben. Man kann einen guten Film

allein mit dem iPhone drehen. Es könnte also sein, dass wir bald Serien sehen, die zu Hause mit dem Smartphone gedreht wurden. Das könnte sehr interessant sein.

Seit „Crash“ haben sich Technologien wie Biomechanik und künstliche Intelligenz extrem entwickelt. Verspüren Sie dadurch nicht das Verlangen, noch einmal einen thematisch ähnlichen Film zu drehen?

Auch wenn mein Kino vielleicht als abstrakt gesehen wird – wie etwa die Diskussion über Körperlichkeit und Technologien –, ist es doch eine sehr persönliche Angelegenheit. Ich weiß nicht, was dabei herauskommen würde, wenn ich einen weiteren Film machen würde. Ich habe inzwischen aber auch großes Interesse an Serien. Sie haben uns gezeigt, was alles möglich sein kann.

Gibt es demnächst „Crash – Die Serie“?

Das bezweifle ich. Allerdings habe ich für Netflix tatsächlich bereits einen Pilotfilm und eine weitere Episode für eine Serie verfasst, an der sie sehr interessiert waren, letztlich haben sie aber doch verzichtet.

Würden Sie mir mehr darüber erzählen?

Nein, dafür ist es zu früh. Einige Produzenten sind interessiert, entweder eine Serie daraus zu machen – dann nicht für Netflix – oder vielleicht doch einen Film. Jedenfalls habe ich wieder etwas Neues geschrieben, das war für mich sehr ermutigend. Ich habe seit sechs Jahren keinen Film gedreht. ■

ANDERE FILME



VIDEODROME (1983)
In dem Schocker leidet ein TV-Macher (James Woods) unter Realitätsverlust.



DIE FLIEGE (1986)
Wissenschaftler Seth Brundle (Jeff Goldblum) verwandelt sich langsam in ein Insekt.



NAKED LUNCH (1991)
Kammerjäger Bill (Peter Weller) findet sich in einer surrealen Traumwelt wieder.



A HISTORY OF VIOLENCE (2005)
Imbissbesitzer Tom (Viggo Mortensen) verbirgt ein gefährliches Geheimnis.



TÖDLICHE VERSPRECHEN (2007)
Ein hochintensiver Noir-Thriller mit Viggo Mortensen als russischem Mafioso.